Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1832

29.2.1832 (Nr. 60)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 60. Mittwoch, den 29. Februar 1832.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. Febr., Nr. 10, enthält:

Von Seite des Justizministeriums eine Instruktivverordnung, den Vollzug des Gesetzes über die Ehrenkränkungen und Verläumdungen betreffend.

Von Seite des Finanzministeriums die Bekanntmachung, daß der ehemalige kön. preuß. Regierungsrath von Auer durch Stimmeneinhelligkeit der Rheinuferstaaten als Oberaufseher der Rheinschifffahrt ernannt, und in die durch den gedachten Schifffahrtsvertrag ihm zugetheilten Funktionen eingewiesen worden ist.

Dem Lithographen Winterhalder zu Karlsruhe wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ein Privilegium gegen den Nachdruck oder Nachstich und den Verkauf eines ausländischen Nachdrucks oder Nachstichs seiner auf Stein gezeichneten Kopien der von ihm und seinem Bruder in Oel gemalten Bildnisse von Höchstdenselben und Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gnädigst ertheilt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich huldreichst bewogen gefunden, dem Vogt Weinacker zu Kippenheimweiler (im Bezirksamt Ettenheim) als Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstführung die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

---

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 27. Febr., Nr. 12, enthält von Seite des Kriegsministeriums eine Verordnung, betreffend das Etappengeld für die in und aus Urlaub gehenden Unteroffiziere und Soldaten.

---

Karlsruhe, den 28. Febr. In der Kunsthandlung des Hrn. J. Velten ist das Bildniß der Susanna Reisacher, nach einer vorzüglichen Originalzeichnung, auf Stein kopirt erschienen. Der Preis eines Abdrucks ist 1 fl., und der Ertrag von dem Herausgeber zum Vortheil dieses heldenmüthigen Mädchens bestimmt. Die allgemeine Theilnahme, welche Susanna Reisacher durch ihre That so sehr für sich gewonnen hat, und der edle Zweck des obigen Unternehmens dürften für dessen Anerkennung und günstige Aufnahme im Publikum hinreichende Bürgschaft seyn.

## Frankreich.

Paris, den 25. Febr. Der König hat den Hrn. Kontreadmiral Cuvillier, Generalmajor der Marine zu Rochefort, zum Gouverneur der Insel Bourbon ernannt.

— Die Königin Dona Maria und J. M. die Herzogin von Braganza haben bei dem Könige, der Königin und der Königl. Familie einen Besuch abgestattet.

— Am 23. hatte der Hr. Marschall Herzog von Treviso, und Hr. Dupin der Aeltere, Mitglied der Deputirtenkammer, die Ehre, mit dem Könige und der königl. Familie zu speisen.

— Die Regierung erhielt heute, durch den Telegraphen, Nachrichten aus Toulon vom 23.; sie thun der nach Italien gesendeten Division gar keine Erwähnung. Wenn ihre Bestimmung Ankona ist, wie wir es fest glauben, so ist es natürlich unmöglich, schon Nachrichten von ihr zu haben. (Messager.)

— Hr. Dupin der Aeltere ist zum königl. Kommissär ernannt worden, um in der Pairskammer den die Zivilliste betreffenden Gesetzentwurf zu vertheidigen.

— Der Constitutionnel beharrt darauf, daß die französischen Truppen nach Civita-Vecchia seyen abgesendet worden. Er sagt: ein ehrenwerther Deputirte, welcher, obgleich auf den Bänken der Opposition sitzend, dennoch in der Lage ist gut zu wissen, was im Auslande vorgeht, hat uns erklärt, die Sache sey gewiß, und beigefügt: daß der Papst Willens gewesen, sich der Landung zu widersetzen, daß aber die Oestreicher diesen Wunsch nicht hätten unterstützen wollen.

— Ein ministerielles Journal meldet: »Auf ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers hat der Gouverneur von Algier Herzog von Rovigo den Beschluß, wornach der dortigen maurischen Bevölkerung eine Abgabe von 4500 Zentnern Wolle auferlegt ist, gänzlich zurückgenommen.

— Am 23. hatte im Walde von Vincennes zwischen einem jungen Offizier, dem Grafen von Leon, welchen die Journale als einen natürlichen Sohn Napoleons bezeichnen, und Hrn. Hesse, Adjutanten des Herzogs von Wellington, ein Zweikampf statt. Der Anlaß hiezu war, daß H. Hesse, bei einer Parthie Ecarté, gegen den Hrn. Grafen Leon beleidigende Beschuldigungen vorgebracht hatte. Hr. Hesse wurde von einer Kugel in die Brust getroffen, und seine Wunde ist lebensgefährlich.

Zeugen des Duells waren, von Seite des Hrn. Hesse, der Graf von Esterno und ein englischer Offizier; von Seite des Hrn. Grafen Leon, der Obrist Fournier und noch ein anderer französischer Offizier, Hr. May. Der

Hr. General Gourgaud, und der Oberwundarzt des 11. Artillerieregiments, in Garnison zu Vincennes, waren gleichfalls anwesend. Letzterer war hiezu beauftragt von dem berühmten Hrn. Larrey.

— Der Temps vom 25. sagt: Es scheint, daß man in der gestrigen Nacht eine große Gefahr für das Vaterland befürchtete. Starke Infanterie- und Kavalleriepatrouillen zirkulirten die ganze Nacht hindurch in der Vorstadt St. Germain. Es ist keine Gasse, die nicht stündlich von 4 oder 5 Patrouillen wäre durchstreift worden.

— Sämmtliche Pariser Zeitungen vom 25. Febr. melden: »Von der Börse aus verbreitet sich heute das Gerücht in ganz Paris, daß die baierischen Rheinprovinzen in vollem Aufstande seyen, und die preussischen Provinzen auf dem linken Rheinufer bereit scheinen, diesem Beispiele zu folgen.« (Wir wissen, daß hieran kein wahres Wort ist.)

— Es scheint ausser allem Zweifel, sagt der Messager, daß die päpstliche Regierung sich weigert, die französischen Truppen in Ancona aufzunehmen. Dieser Entschluß würde die ernstlichsten Folgen haben, wenn die östreichischen Truppen zu der Zeit, wo unsre Expedition vor jenem Hafen erscheinen wird, die römischen Provinzen noch nicht verlassen hätten. Der Abzug der Oestreicher kann allein uns gestatten, nach Toulon ohne Entehrung zurückzukehren, indem ihr Abzug unsre Landung zwecklos macht. Indessen flößt dieser Zustand der Dinge große Besorgnisse ein.

— Briefe aus Toulon, vom 19. Febr. melden; »Zwei Kompagnien Ingenieure sind diesen Morgen hier angekommen, um morgen eingeschifft zu werden.«

— Der Fürst von Polignac hat ein Werk herausgegeben, unter dem Titel: »Politische Betrachtungen über die gegenwärtige Epoche, an den anonymen Verfasser der Geschichte der französischen Revolution gerichtet von einem Staatsmann.«

## Großbritannien.

London, den 22. Febr. Der Courier sagt: Wir meldeten bereits, daß der französ. Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem spanischen Botschafter in Paris den Entschluß der franz. Regierung, den König von Spanien Don Miguel keine Truppen zu Hülfe senden zu lassen, angezeigt hat. Wir vernehmen jetzt, daß eine Note gleichen Inhalts und fast in eben so starken Ausdrücken durch Lord Palmerston dem Hrn. Zea-Bermudez, hiesigen spanischen Gesandten, zugestellt worden ist. Die letzten Depeschen aus Madrid ließen keinen Zweifel über die Existenz eines Vertrags zwischen Ferdinand und Don Miguel, durch welchen sie sich gegenseitig verpflichteten, einander beizustehen. Bis zu dieser Zeit hatte jedoch Ferdinand noch keine Truppen öffentlich nach Portugal gesandt; nur heimlich überschritten spanische Soldatenhaufen die Gränze. Diese wichtige Thatsache ist Lord Palmerston und General Sebastiani förmlich mitgetheilt worden.

— Gestern sind 3 Personen an der Cholera erkrankt u. 5 gestorben.

— Das Oberhaus beschäftigte sich gestern mit keinem Gegenstand von Bedeutung. — Im Unterhause wurden Petitionen zu Gunsten der brittischen Seidenmanufakturen überreicht, welche die gegenwärtige traurige Lage desselben der fremden Konkurrenz zuschreiben, und um Abhülfe bitten. Da bereits mehrere diesfallsige Motionen angekündigt waren, wurden dieselben zurückgenommen, um sie nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen vorzubringen. Das Haus verwandelte sich dann in ein Komité über die Reformbill. Schedula A wurde beendet, und Schedula B angefangen.

London, den 23. Febr. Gestern kam in beiden Häusern Nichts von Bedeutung vor. Hr. Vyvyan wollte im Unterhause wissen, was Frankreich bei der Sendung von Truppen nach Italien für Absichten habe. Allein Lord Palmerston weigerte sich, hierauf bestimmte Antwort zu geben. — Der Courier bemerkt, ein franz. Minister habe darüber folgende Erklärung gegeben: »Wir gehen nach Italien, um Unglück zu verhüten, und zu sehen, daß die Oestreicher daselbst nicht länger bleiben, als es den Interessen Europa's gemäß ist.« Ein Gerücht von einem angeblichen Uebereinkommen zwischen Oestreich und Frankreich wegen einer vereinten Besetzung der ital. Staaten sey eine reine Erfindung. Die franz. Expedition solle nur die Prinzipien der Freiheit und Verfassung unterstützen; doch gebiete die Klugheit, sie so zu leiten, daß Oestreich sich ihr nicht widersetzen könne.

— Die Herzogin von Gloucester, die Mutter der vermuthlichen Thronerbin, ist seit einigen Tagen ernstlich krank.

— Gestern sind 3 Personen an der Cholera erkrankt, 3 gestorben und 5 Kranke noch übrig.

— Nachrichten aus Calcutta bis zum 4. Okt. v. J. zufolge ist dort viel Redens von einer Expedition von 15,000 Mann gegen China. Alle verfüglichen Schiffe werden im Hoogly zusammengezogen, und es hieß, man erwarte nur die Rückkehr des Generalgouverneurs, der ein wichtiges Geschäft, was sich besonders auf die Bestimmung der Gränzen im Nordwesten beziehe, mit dem berühmten Rumjeet Sing persönlich durch eine Konferenz abmache, um in die See zu stechen.

## Italien.

Neapel, den 10. Febr. Der vormalige Bischof von Straßburg und Erzieher des Herzogs von Bordeaux, Hr. Tharin, befindet sich seit einiger Zeit hier, so wie auch der Baron Dudon. — Als eine Seltenheit bemerke ich, daß dieser Tage ein neapolitanisches Schiff mit einer Ladung von Macaroni, Salz, Oel und Wein direkt nach Brasilien gesegelt ist. — Hr. Adams, Gouverneur der jonischen Inseln, welcher dorthin über Tarent zurückkehrt, ist hier angekommen, — Seit acht Tagen haben wir hier das schönste Frühlingswetter bei 12 bis 13 Gr. Wärme. — Aus Syrakus erfährt man, daß dort vier nordamerikanische Kriegsschiffe angekommen sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rom, den 16. Febr. Das gestrige Diario enthält eine Notiz aus Ravenna vom 10. über die dortigen Ereignisse, worin es heißt: „Die unaufhörlichen Anreizungen, durch welche die Aufrührer nach dem von ihnen angenommenen Plane sich bemühen, die päpstlichen Truppen verhaßt und verachtet zu machen, indem sie durch Spott und Beleidigungen deren Geduld auf die Probe stellen, um sie in die Nothwendigkeit zu setzen, entweder Alles ohne Widerstand zu ertragen, und sich so zu erniedrigen, oder sich einer blinden Wuth zu überlassen, haben in dieser Stadt ein zweites blutiges Schauspiel hervorgebracht, wenig von dem verschieden, welches Forli am Abend des 21. Jan. darbot. Der Kapitän Bernardini, welcher mit andern Offizieren sich in die Mitte der Verwirrung gestürzt hatte, um die Soldaten zu ihren Quartieren zurückzurufen, erhielt drei tödtliche Wunden von verschiedenen Waffen, und starb am folgenden Tage. Viele Bürger wurden verwundet, und einige fanden ihren Tod. Als Beweis für die planmäßige Aufreizung führt das Diario eine Notifikation an, welche der Prolegat von Ravenna, Graf Arrigoni, bereits hatte drucken, und eben im Begriffe war anschlagen zu lassen, als das schmerzliche Ereigniß seinen Anfang nahm. Dies Dokument ist vom 7., ermahnt auf das ernstlichste, sich aller Beleidigungen gegen die Soldaten zu enthalten, und bedroht die Schuldigen mit angemessenen Strafen.

— In Mailand ist am 10. Febr. eine Verordnung bekannt gemacht worden, wonach das Kriegsgericht, so wie auch die Todesstrafe gegen die Ueberschreiter der gegen die Cholera aufgestellten Kordons aufgehoben wird. Auch soll nicht, wie bei der Pest, auf die Uebertreter der Verfügung Feuer gegeben, sondern sie sollen vor das nächste Gericht gebracht, und daselbst auf dem gewöhnlichen Wege gegen sie verfahren werden.

## Belgien.

Brüssel, den 23. Febr. Diesen Morgen ist der König, in Begleitung des Hofmarschalls, des Hofstallmeisters, der Generale van Hane van Steenhuyse und Goblet des Obersten Prisse und des Kabinetssekretärs von Praet, nach Charleroy abgereist.

— Man schreibt aus Gent unterm 22. Febr.: Wie man sagt, hat Hr. Steven gestern seine Entschädigungsklage gegen den General Niellon, den Polizeikommissär Versluys, den Chef der Polizei Albinet, den Militär Auditeur Gerard und den Kommandanten der Zitadelle, Baetens, eingeleitet.

## Holland.

Haag, den 23. Febr. Graf Orloff hatte gestern Morgen um 11 Uhr Audienz bei Sr. Maj. Man sagt, daß derselbe wirklich der Ueberbringer eines neuen Vertragsentwurfs sey. Der Kaiser von Rußland will die 24 Artikel, so wie dieselben vorliegen, nicht ratifiziren; aber er verlangt, daß der Friede erhalten bleibe. Der neue Vertrag sollte auf eine Modifizirung der die Fahrt auf den innern Gewässern und die gemeinschaftliche Aufsicht über das Lootsenwesen ꝛc. betreffenden Artikel hinauslaufen. Auch die Gränzen sollten etwas anders gezogen werden, die Bestimmungen in Betreff der Schuld jedoch unverändert bleiben, mit Hinzufügung, daß der belgische Antheil gehörigermaaßen garantirt werden müsse, und daß bis zu dieser Garantirung die Zitadelle von Antwerpen in unserm Besitz bleiben solle.

## Oestreich.

Wien, 21. Febr. Von allen Seiten treffen Kouriere hier ein, und es herrscht große Bewegung beim diplomatischen Korps. Man glaubt, daß die italienischen Angelegenheiten jetzt der Hauptanlaß dazu sind. Erst gestern kam ein östreichischer Kourier von Paris hier an, und einer wurde dahin abgeschickt, ein dritter ging nach Berlin ab. In der vorigen Nacht trafen drei russische Kouriere von Petersburg, Berlin und Paris hier zusammen, und diesen Abend soll, wie man sagt, ein Kourier von hier nach Rom abgehn. Seit langer Zeit bemerkte man hier keinen so lebhaften Kourierwechsel, was auf der Börse große Spannung erregt, und die Spekulanten furchtsam macht. Man besorgt, die Absendung französischer Truppen nach Civita-Vecchia könne ernstliche Kollisionen herbeiführen, weil sie ohne die Einwilligung des päpstlichen Stuhls geschehe, und Niemand ohne dessen vorhergegangene Aufforderung ein Recht habe, ihm Truppen ins Land zu schicken; dies könne sogar im vorliegenden Falle als ein feindlicher Akt gegen einen befreundeten Staat ausgelegt werden. Eben so wie Frankreichs Regierung es für gut fände, an der militärischen Besetzung der Legationen Theil zu nehmen, könnte es Rußland und Preussen gefallen, Expeditionen auszurüsten, und dem Papste gegen seinen Willen zuzuschicken, was die von den vier Mächten durch die Erklärungen ihrer Botschafter für unverletzlich erklärten Souverainetätsrechte und Verhältnisse des römischen Stuhls gefährden, die übrigen Mächte selbst aber in Verlegenheiten setzen, und wenigstens verhindern würde, sich über das Projekt der allgemeinen Entwaffnung, dessen Ausführung doch dem französischen Ministerium sehr am Herzen zu liegen scheint, zu verständigen. Hr. Perier scheint die möglichen Folgen der von ihm angeordneten Expedition nicht ganz berechnet zu haben, da er sie, unerachtet der Erinnerung, daß sie wohl von dem römischen Gebiete zurückgewiesen werden könnte, dennoch absegeln ließ, wie die französischen Journale von allen Farben ihm schon verdenken wollen. Indessen läßt sich von der Gewandtheit und erprobten Charakterfestigkeit des Hrn. Perier erwarten, daß er auf der bisher innegehaltenen Bahn, den Frieden Europas dauerhaft zu begründen, fortfahren, und Mittel finden und ergreifen werde, durch angemessene Verfügungen die Verlegenheit, welche für Europa aus einer wirklichen Landung französischer Truppen im Kirchenstaate entstehen könnte, zu beseitigen. Es sind, wie man behauptet, von Seite des hiesigen Kabinets Eröffnungen in Paris gemacht werden, die viel dazu beitragen kön-

nen, das französische Ministerium mit jenem Sr. Heiligkeit zu einen Einverständnisse zu bringen.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, den 23. Fr. Nach der Uebereinkunft vom 22. April 1831 zwischen Frankreich und der Schweiz steigt die Summe der jährlichen Reformgehalte sowohl für die ehemaligen Garderegimenter als die Linientruppen der ehemaligen Schweizertruppen auf 165,940 Fr. — Höchst erfreulich ist der Beschluß des großen Raths von Bern über Errichtung einer Normalanstalt zu Bildung von Volksschullehrern. Bereits wurde ein jährlicher Kredit von 16,000 Fr. zu diesem Behufe dem Erziehungsrathe eröffnet. Die Anstalt selbst soll in das Schloß Buchsee verlegt, und unter die spezielle Aufsicht des Hrn. Emanuel von Fellenberg gestellt werden. Das Bedürfniß solcher Anstalten war schon seit vielen Jahren anerkannt, allein nur eine freisinnige Regierung strebt solchem abzuhelfen.

## Baiern.

München, den 24. Febr. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat für nöthig gefunden, die Studirenden vor dem Eintritt in den zur Emanzipirung der Presse gebildeten Verein zu warnen. In dem öffentlichen Anschlag wird der Verein wegen seiner Tendenz hochverrätherisch genannt.

— Dem. Heinesetter ist auf ihrer Durchreise nach Italien gegenwärtig hier.

## Kurhessen.

Kassel, den 24. Febr. Die Berathungen über das neue Rekrutirungsgesetz, nach den in der Verfassungsurkunde aufgestellten Grundsätzen, haben am 21. in der Ständeversammlung begonnen, und wurden in der gestrigen Sitzung schon beendigt. Das Gesetz ist, vorbehaltlich der noch ausgesetzten Revision, genehmigt worden. Nach den Vorgängen, die in Hanau und selbst hier in der Residenz statt gehabt, und wodurch sich die durch lange Verzögerung der Erscheinung dieses Gesetzes hervorgerufene Unzufriedenheit in den Reihen der gegenwärtig noch im Dienst befindlichen Soldaten auf eine unzweideutige Weise kund gab, wünschte die Regierung selbst, diese Angelegenheit möglichst beschleunigt zu sehen, und es läßt sich daher erwarten, daß der Gesetzentwurf, ganz so wie er von den Ständen angenommen wurde, auf kein weiteres Hinderniß, hinsichtlich seiner Genehmigung durch den Regenten, stoßen wird. Da die Verfassungsurkunde ausdrücklich bestimmt daß die Dienstzeit der Soldaten in Zukunft nicht über fünf Jahre hinausgehen soll, so konnte dem Antrag des Kriegsdepartements, um eine gerade Zahl von Dienstjahren herauszubringen, die Dienstverpflichtung lieber auf sechs Jahre festzusetzen, nicht willfahrt werden, und haben die Stände es vorgezogen, eben dieses Grundes wegen die Dienstzeit auf vier Jahre zu beschränken, was mit der in der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmung, wornach eine fünfjährige Dienstzeit als höchste Dauer angegeben wird, nicht im Widerspruche ist. Da ausserdem noch ein Beurlaubungssystem eingeführt wird, warnach der Mann während der vier Jahre seiner Dienstpflichtigkeit etwa nur 18 Monate im Ganzen im wirklichen Dienste sich befindet, und überdies Stellvertretung gestattet ist; so muß man erkennen, daß durch das neue Rekrutirungsgesetz der Militärdienst für alle Staatsbürger ungemein erleichtert worden ist.

Wir hoffen jetzt, daß auch das Bürgergarden- und Preßgesetz in Kurzem zur Diskussion gelangen wird. Der Entwurf des erstern ist, dem Vernehmen nach, von der Regierung bereits an den Ständeausschuß zurückgegangen. Die meisten Amendements des Ausschusses sollen berücksichtigt seyn. Man ist zwar bei dem Grundsatze von Prozenten der Bevölkerung geblieben, aber mit bedeutender Modifikation. Es sollen nämlich jetzt, wie man hört, 7 Prozente (statt der ursprünglichen 4 Proz.) der Bevölkerung zum Dienste bei der Bürgergarde verpflichtet seyn; den Uebrigen steht der Eintritt oder Austritt frei. Nur die Ernennung der Kommandeure will die Regierung nicht aus der Hand geben.

— Der Fortbestand des Theaters ist noch immer unbestimmt. Der Prinz hat es unpassend gefunden, die einmal eingegangene Verbindlichkeit des Abzugs von 50,000 Rthr. an der Zivilliste wieder von seinem Vater zurück zu fordern, und deßhalb hat das Ministerium den Kurfürsten blos ersucht, 20,000 Rthr. zum Besten des Theaters aus allerhöchster Gnade zu bewilligen.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 21. Febr. Mit Bedauern sehen die Freunde der konstitutionellen Freiheit, welchen Weg in neuester Zeit die Presse in Deutschland einschlägt. Während man so sehr über Mangel an Preßfreiheit klagt, gibt es schon eine Menge Blätter, welche nur zu viele Proben von förmlicher Preßfrechheit ablegen, einer Preßfrechheit, wie sie selbst in Frankreich, was viel sagen will, nicht geduldet wird. Dort gibt es wenigstens schützende Gesetze gegen Aufforderungen zu Haß und Verachtung der Regierung und der Person des Regenten. Unsere deutschen revolutionairen Blätter aber kennen keine Schranken mehr. Wer z. B. die deutsche Tribüne und den Westboten liest, der wird nicht begreifen, wie solche Schmähungen der deutschen Fürsten und Regierungen, solche Aufforderungen zum Umsturze alles Bestehenden in Staaten gedruckt werden können, wo die Regierung doch gewiß noch Kraft hat. Wo das Volk von exaltirten Menschen ungestraft in einem solchen Sinne bearbeitet wird, da wird Gesetzlosigkeit, da werden alle Schrecken der Anarchie vorbereitet und herbeigeführt. Mit Recht kann der ruhige Bürger Schutz gegen so offen drohende Gefahren fordern. Der Freund fortschreitender Kultur und Aufklärung aber beklagt doppelt solch schnödes Treiben, weil es gerade das verhindert, was er so sehr wünscht, wahre Preßfreiheit, von Verständigen geübt zum Schutze des Rechts und der Wahrheit. Weit ernstlicher aber noch

wird die Sache durch das Stiften der »deutschen Vaterlandsvereine!« Auch hierher sind die diesfälligen Aufrufe der deutschen Tribune gedrungen. Sehr aufgeklärte Männer, bekannte Freunde der Freiheit, bewährte Liberale selbst, sehen in diesen Geldsammlungen, nach den eigenen Kommentaren der Tribüne über diese Angelegenheit, nur die Mittel zur Unterstützung offenen Aufruhrs, der alle Gräuel einer Revolution über unser im Vergleiche mit andern Ländern immer noch glückliches Vaterland bringen, und sie diesen gleichmachen soll. Doch, meinen diese Männer, Hr. Wirth habe diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Sein strafbares Unternehmen wird an dem gesunden Sinne der großen Mehrheit des wackern deutschen Volkes scheitern, welches die traurigen Folgen, der französischen, belgischen und polnischen Revolutionen neuerdings gewarnt und belehrt haben. Schon schreckt seine unverhüllte Revolutionssprache alle Besseren zurück. Manche seiner letzten Artikel, wie: »Der deutsche Bund im Kampfe mit der deutschen Tribune« u. »die Fürsten und die Juden« ꝛc. haben selbst manchem Exaltirten die Augen geöffnet. Hier fanden seine Aufrufe bis jetzt wenig Anklang. Namentlich zeigte sich Hr. E. E. Hofmann wieder als ächt deutscher Ehrenmann, und trat offen gegen Wirths Unternehmungen auf. Ich halte diese Sache, die jetzt die Gebildeten in fast ganz Deutschland bewegt, für äusserst wichtig. Es gilt jetzt, daß sich brave Männer, welche die Freiheit und das Vaterland lieben, aneinander schließen, und dem tollen Treiben jener Schwärmer, welches Freiheit und Vaterland in hohem Grade gefährdet, offen entgegen treten. (Allg. Ztg.)

---

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. Febr., Nr. 10, enthält folgende

### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Freiherrn Karl Christian Friedrich Henning von Sparre-Kroneburg gnädigst gestattet, seinem Namen den Zusatz: »genannt von Bettendorf« beizufügen.

Höchstdieselben haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

dem Prokurator am königl. hannöverischen Oberappellationsgericht in Celle, Arnold Johann Dietrich Müller, den Charakter und Rang eines großherzoglichen Raths zu ertheilen;

den Jagdpagen von Neubrunn unterm 14. Nov. v. J. zum Jagdjunker zu ernennen;

dem Förster Holz von Zell am Harmersbach das Revier Leimen zu übertragen.

---

### Staatspapiere.

Wien, den 22. Febr. 4proz. Metalliques 76¼; Bankaktien 1115.

Pariser Börse vom 24. Febr. 5proz. konsol. 97 Fr. 50 Ct. 3proz. konsol. 66 Fr. 80 Ct.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

---

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

| 27. Febr. | Barometer | Therm. | Hygr. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| M. 7¼ | 28 Z. 0.5 L. | — 0,9 G. | 60 G. | NO. |
| M. 1¾ | 28 Z. 0,5 L. | 6,6 G. | 56 G. | NO. |
| N. 8 | 28 Z. 0,3 L. | 2,9 G. | 56 G. | NO. |

Morgens und Abends halbheiter — Nachmittags klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 2.8 Gr. - 1.3 Gr.

---

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 1. März: Sargines, oder: Der Zögling der Liebe, heroische Oper in 2 Akten; Musik von Paer.

---

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 2. März, ist die 10te Abendunterhaltung im Museum. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Karlsruhe, den 27. Febr. 1832.

Die Museumskommission.

---

### Bekanntmachung.

Die

## Kaiserl. Königl. Privilegirte Azienda Assicuratrice in Triest

befaßt sich fortwährend mit Versicherung reisender Waaren aller Art zu Land und zu Wasser, und gewährleistet viele Gefahren, für welche Fuhr- und Schiffleute nicht haften.

Zahlreiche im In- und Auslande auf's befriedigendste von ihr geleistete Entschädigungen beweisen unzweifelhaft den Nutzen, die Rechtlichkeit und Soliditat der Anstalt. Mancher Kaufmann und Fabrikant hat sich durch promt erhaltenen Schadenerfolg für erlittene Verluste vollkommen davon überzeugt, und freut sich fernerhin von dieser gemeinnützigen Einrichtung Gebrauch machen, sorgenfrei die Ankunft aus weiter Ferne verschriebener Güter abwarten, oder unbekümmert seine Fabrikate und die ihnen anvertrauten Waaren unter ihrem Schutze in entfernte Länder versenden oder von daher beziehen zu können. — Der Speditor schließt sich gerne einer Anstalt an,

deren Benutzung seine Geschäfte vermehrt, und seinen Credit erhöhet. —

Nicht nur für entfernte Gegenden, sondern auch auf kürzere Reisen und in der Nähe, zu Lande sowohl als auf Seen und Flüssen findet diese Assekuranz-Anwendung und zwar zu verhältnißmäßigen äußerst billigen Prämien, welche allein eine Anstalt zu bewilligen im Fall ist, die sich so ausgedehnter Verbindungen zu erfreuen hat.

Zu Erleichterung des handelnden Publikums sind außer den bisher bestehenden annoch folgende Agentschaften errichtet worden, nemlich in

Kehl, Hr. L. Reiß,
Karlsruhe, Hr. A. Haldenwang,

welche ermächtigt sind, Versicherungsbegehren anzunehmen, Kontrakte abzuschließen, und jederzeit bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen, so wie ebenfalls

die Hauptagentschaft
für die Schweiz und Angrenzungen
Caspar Escher im Berg.

Zürich im Februar 1832.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, empfehle ich mich dem resp. Handelsstande bestens, und versichere die pünktlichste Besorgung jedes mir gegeben werdenden Auftrages.

Kehl, im Februar 1832.

L. Reiß.

## Literarische Anzeigen.

So eben ist bei C. H. Jonas erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg zu haben:

**Die Kriegsfrage**
das
**politische Hauptproblem aller Zeiten,**
besonders
**der neuesten europäischen.**
Von
Dr. W. Butte.
8. Preis, geheftet 2 fl. 24 kr.

Inhalt:

Einleitung. Angabe des ewig und allein wahren Begriffs des Staates. I. Der Begriff des Kriegs. II. Das Für des Kriegs im Allgemeinen. III. Das Wider des Kriegs im Allgemeinen. IV. Das Für und Wider eines baldigen Kriegs zwischen Frankreich und Europa, als nähere Erörterung der Frage: Ob ein solcher Krieg wahrscheinlich, wohl gar nothwendig sey? (In diesem Abschnitt die Theorie der natürlichen Grenzen der Staaten, besonders Frankreichs.) V. Versuch einer summarischen Zusammenstellung dessen, wovon die Wohlthat und die Ehrensache eines dauernden und tiefen Friedens des civilisirten Europa abhängig erscheint. — Anhang, enthaltend einige Erinnerungen aus dem Jahre 1815, darunter ein historisch merkwürdiges Schreiben des Fürsten Hardenberg über den damaligen Pariser Frieden.

Die Verlagshandlung enthält sich aller Lobpreisungen dieses neuesten Erzeugnisses der Feder eines bekannten deutschen Originalschriftstellers, und beschränkt sich auf die Bemerkung: daß diese Schrift, indem sie tief in die höchsten Interessen des Tages eingreift, zugleich ein bleibendes Interesse hat, nicht blos für Staats- und Volksmänner von Beruf, sondern auch für gebildete Militärs, für Kaufleute und Fabrikinhaber, überhaupt für jeden, der ein selbstständigeres, nicht mit jeder Zeitungsnachricht schwankendes Urtheil, über die Frage einer längern oder kürzern Dauer der Ruhe von Europa? fällen möchte, und dem es um einen richtigen Blick in die Entwickelung des öffentlichen Lebens der Völker zu thun ist.

**Blätter**
für den
**deutschen Adelstand.**

Herr Legationsrath von Pfeilschifter wird mit dem seit dem 1. Juli d. J. erscheinenden „Zuschauer am Main" mit Anfang des nächsten Jahres unter obigem Titel eine, jeden Monat 6 mal erscheinende Beilage verbinden, welche ausschließend Angelegenheiten des deutschen Adelstandes gewidmet ist. Ankündigungen u. Probeblätter dieser Zeitschrift, die einem lange gefühlten Bedürfniß begegnet, kann man in allen soliden Buchhandlungen erhalten. Der unterzeichnete Verleger giebt sich der Hoffnung hin von Seite jenes Standes, dessen Sache diese Zeitschrift vertreten wird, jene Unterstützung und Aufmunterung zu finden, welch ein solches Unternehmen erheischt, und welche es von denen, die ihren Beruf kennen und achten, nicht vergebens erwarten wird. Der Preis dieser Blätter die vom Zuschauer nicht getrennt geliefert werden, beträgt vierteljährig 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. Der Zuschauer allein kostet vierteljährig 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr. in welchem Preis diese Zeitschriften durch alle Buchhandlungen (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg durch die Groos'sche Buchhandlungen) und Postämter Deutschlands bezogen werden können.

Aschaffenburg den 15. Dezember 1831.

Theodor Pergay.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg zu haben:

Andrea, Dr. K., Polen in geographischer, histor. und cultur histor. Hinsicht, nach Malte Brun und Chadzko, mit 1 ill. Karte. geh. Preis 3 fl. 36 kr.

Bilder des Kriegs vom Jahre 1813 von Justus Civilus. geh. Preis 54 kr.

Hartmann, Dr. Franz, Therapie akuter Krankheitsformen nach homöopathischen Grundsätzen. 1r Bd. Preis 4 fl. 3 kr.

(2r Bd. unter der Presse.)

Ludewig, M., über das Losreißen der Schule von der Kirche. geh. Preis 27 kr.

Mosen, Julius, „Georg Vaulot" eine Novelle mit Arabesken, sauber broch. Preis 2 fl. 42 kr.

Possart, P. A. Fedor, Gramatik der persischen Sprache. Preis 3 fl. 9 kr.

Rückert, Dr. E. F., systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homöopathischen Arzneyen in ihren Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. 2 Bde. Preis 13 fl. 30 kr.

— — kurze Uebersicht der Wirkungen homöopath. Arzneyen auf den menschlichen Körper mit Hinweisung zu deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen. (2r Bd. unter der Presse) 1r Bd. Preis 3 fl. 36 kr.

---

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem wird gegenwärtig das schon seit mehreren Jahren in der großherzogl. Militärapotheke bereitete sogenannte Kölnische Wasser gefertigt, wovon er die geeichte Bouteille zu 2 fl., den Schoppen à 1 fl. und das Glas à 24 kr. erlassen kann; er glaubt nicht nöthig zu haben, es noch mit großen Lobeserhebungen anpreisen zu müssen, indem es sich nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seinen billigen Preis schon seit 8 Jahren in der gr. Militärapotheke auszeichnete.

E. Erxleben.

In Bezug auf obige Anzeige bezeuge ich Hrn. E. Erxleben hiermit, daß dies Kölnische Wasser nur allein bei ihm zu haben ist, indem bisher ausser mir noch Niemand das vollständige Rezept dazu haben konnte.

Kaufmann.

Karlsruhe. [Bleichanzeige.] Auf die Heilbronner und Pforzheimer Bleiche wird wieder Leinwand und Garn angenommen, und da mit der guten Witterung die Auslegung anfangen wird, so bitte ich um baldige Aufgabe.

Heinrich Rosenfeldt.

Sinsheim. [Bleichanzeige.] Mit diesem mache ich die ergebenste Anzeige, daß das Einsammeln von Bleichwaaren für die rühmlichst bekannte Heilbronner Bleiche von heute an nicht mehr durch Hrn. Gottfried Fischer, sondern durch mich, und zwar ebenfalls mit der größten Pünktlichkeit besorgt werden wird.

Diese Anstalt hat sich seit mehreren Jahren, durch prompte und reelle Bedienung, wie durch die vorzügliche Behandlung und das blendend weiße Ausbleichen der ihr anvertrauten Gegenstände, einen solch guten Ruf erworben, daß es überflüssig wäre, die Empfehlung dieser Bleiche noch durch weitere Lobsprüche zu unterstützen.

Etwaige frankirte Anfragen werden sogleich beantwortet, und indem ich um geneigte Zusendungen von Bleichwaaren höflichst bitte, sichere ich Jedem die beste und prompteste Besorgung zu.

Sinsheim, bei Heidelberg, den 19. Febr. 1832.

Kaufmann Köllreuter.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Frauenzimmer, welches die deutsche und französische Sprache spricht, sucht einen Platz als Haushälterin oder Kammerjungfer. In beiden Beziehungen wird sie alle billige Erwartungen befriedigen. Näheres im Zeitungs-Komtoir.

Baden. [Stubenmädchengesuch.] Zum nächsten Ziel wird ein Stubenmädchen gesucht, die fein nähen, frisiren, das Reinigen der Zimmer und Möbel gut versteht. In portofreien Briefen kann eine solche sich, mit Aufweisung guter Zeugnisse, nach Baden bei Rastatt, unter der Adresse C. K. L.. melden.

Karlsruhe. [Fahrnißversteigerung.] Montag, den 12. März, und die folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr an, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Militärmedizinaloberrevisors Frey im Haus Nr. 20 der Karlsstraße, gegen gleich baare Bezahlung,

Gold, Silber, Bücher, Kupferstiche, Uhren, Spiegel, Weißzeug, Bettwerk, Manns- und Frauenkleider, Porzellän, Glaswerk, Faß- und Bandgeschirr, auch sonstiger Hausrath,

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1832.

Karlsruhe. [Fahrnißversteigerung.] Aus der Gantmasse des Schuhmachers Wilhelm Hartlep von hier werden

Freitag, den 9. März,

Vormittags 9 Uhr, Herrenstraße Nr. 20, verschiedene Fahrnisse gegen baare Bezahlung versteigert.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1832.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

vdt. Serauer,
Theilungskommissär.

Mahlberg. [Holzversteigerung.] Montag den 12. Merz d. J. werden in dem herrschaftl. Sulzberg, Sulzer Reviers

| | | | |
|---|---|---|---|
| 96 1/4 | Klafter | Buchen | Scheiterholz, |
| 3/4 | " | Eichen | |
| 1/2 | " | Birken | |
| 2 | " | Aspen | |

und

4100 Stück Wellen

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert werden. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag.

Mahlberg, den 26. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Schilling.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Durch hohe Kreisdirektorialverfügung vom 8. d. M., Nr. 1935, ist der Griesheimer Gotteswaldgenossenschaft der Verkauf von

13 Holländer- und Baueichen

bewilligt worden. Zur öffentlichen Versteigerung dieses Holzes ist Donnerstag, der 1. März bestimmt; die Liebhaber werden eingeladen, früh 9 Uhr in dem Gotteswald, an dem Fußweg nach Heselhurst, sich einzufinden, von wo man sich mit ihnen in den Schlag verfügen wird.

Uebrigens dient zur Nachricht, daß baare Zahlung zu leisten seye.

Offenburg, den 21. Febr. 1832.

Großherzogliches Forstamt.

v. Neveu.

Blumenfeld. [Unterpfandsbuch-Erneuerung.] Die Erneuerung des Unterpfandsbuchs in der diesseitigen Amtsgemeinde Dugtlingen, haben wir für nothwendig erachtet und fordern deßhalb diejenigen Creditoren, welche Pfand- und Vorzugsrechte auf Liegenschaften in dieser Gemarkung anzusprechen haben,

auf, ihre darüber besitzende Urkunden, entweder in Original, oder beglaubigter Abschrift, der mit der Renovation beauftragten Commission

am 5. und 6. März d. J.

auf dem Rathhaus in Dugtlingen vorzulegen und ihre Pfandansprüche geltend zu machen.

Unterbleibt die Vorlage so wird zwar der im alten Pfandbuche vorkommende nicht gestrichene Eintrag in das neue Hypothekenbuch übertragen, der Gläubiger hat sich dagegen alle etwa für ihn und der Nichtvorlage erwachsenden Nachtheile lediglich selbst beizumessen.

Blumenfeld den 16. Februar 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.
Homburg.

vdt. Klein,
Thl.-Commissär.

Bühl. [Unterpfandsbuch-Erneuerung.] Die Unterpfandsbücher der Gemeinden Schwarzach und Hildmannsfeld, Greffern und Ulm, müssen erneuert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde auf Liegenschaften der bezeichneten Gemeindsgemarkungen Vorzugs- oder Pfandrechte zu haben glauben, aufgefordert, ihre hierüber besitzenden Urkunden entweder in Ur- oder beglaubigter Abschrift, und zwar:

1) Für Schwarzach und Hildmansfeld
den 20., 21., 22., 23. und 24. Merz d. J.
auf dem Gemeindehause zu Schwarzach.
2) Für Greffern:
den 26., 27. und 28. März
in dem Schiffwirthshause allda.
3) Für Ulm:
den 29., 30. und 31. Merz
auf dem Gemeindehause daselbst

der Renovations-Commission um so gewisser vorzulegen, und ihre Pfandrechte geltend zu machen, als sonst der im alten Pfandbuche enthaltene Eintrag zwar zu Gunsten des Gläubigers unverändert in das neue Pfandbuch übertragen wird, die sich nicht meldenden Unterpfandsgläubiger aber die aus der unterlassenen Anmeldung entspringenden Nachtheile sich selbst beizumessen haben.

Bühl am 19. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Baden. [Pfandurkunden betr.] Alle jene Pfandurkunden, welche bei der Erneuerung des Unterpfandsbuches der Stabsgemeinde Sinzheim auch auf die spezielle öffentl. Aufforderung vom 27. Sept. v. J. bis jetzt nicht beigebracht wurden, werden nach dem Antrag des Pfandgerichts und der Unterpfandsbesitzer nunmehr für amortisirt erklärt, und das Pfandgericht wird zum Sirich der bezüglichen Einträge ermächtigt.

Baden, den 26. Jan. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Mahler.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Ignaz Becker von Reichenbach, mit dem Beinamen Johann Martins Sohn, will nach Nordamerika auswandern.

Seine Schulden sollen

Freitags, den 23. März d. J.,

früh 10 Uhr, vor diesigem Amt liquidirt werden.

Seine Gläubiger werden dazu vorgeladen, mit dem Bemerken, daß den Ausbleibenden später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Ettlingen, den 25. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den Hutmacher Michael Anton Scholl von Neudenau haben wir heute den Gantprozeß erkannt und Tagfahrt zur Richtigstellung der Schulden auf

Mittwoch, den 14. März d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, an dieser Tagfahrt ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, dahier anzumelden und zu begründen.

Mosbach, den 18. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Ignaz Broß von Elgersweier will mit seiner Ehefrau Barbara geb. Reigelsberger und seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 12. März,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 21. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Rebmann Johann Haberstroh und dessen Ehefrau geb. Berg von Zell, ferner der Bürger und Rebmann Valentin Köninger und seine Ehefrau Franziska geb. Mayer von dort wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 12. März,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf ein Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird

Offenburg, den 21. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurden aus einer Scheuer in Waibstadt von zwei Wagen die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet, was man zum Zweck der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

1) Eine Bindkette, ohngefähr 9' lang, mit einem Haken, auf welchem sich der Buchstabe W befindet, und einem länglichten Ring.
2) Eine ditto 7' lang, mit einem langen Ring.
3) Eine ditto von 4', an beiden Enden mit stark gebogenen Haken versehen.
4) Vier Leitenketten.
5) Eine 9' lang Bauchkette, und
6) zwei Briegketten, jede 4' lang.

Neckarbischofsheim, den 18. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bettinger.

vdt. Kreitler.

Buchen. [Verschollenheitserklärung.] Joseph Göller von Buchen, welcher seit Jahre 1819 vermißt ist und auf die öffentliche Vorladung vom 2. Nov. v. J. nichts von sich hören ließ, wird andurch für verschollen erklärt, und dessen in etwa 400 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Buchen, den 30. Jan 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lang.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.